Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 32 (1916)

Heft: 37

Artikel: Die Lehren des Weltkrieges für die schweizerischen Gewerbe

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-577080

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 04.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Die Lehren des Weltkrieges für die schweizerischen Gewerbe.*)

Der Weltkrieg hat auf alle Erwerbsstände in kriegführenden und neutralen Ländern Europas äußerst verderblich gewirkt. Diese Erkenntnis bedarf wohl keiner besondern Begründung. Wenn man jedoch die großen Opfer an Gut und Blut bedenkt, welche die kriegführenden Völker bringen mußten, so dürfen wir uns glücklich schätzen, daß der fürchterliche Weltbrand das mitten drin stehende Schweizerhaus bisher verschont und von uns bloß bedeutend geringere Opfer erfordert hat, um das Übergreifen des Brandes zu verhüten.

Die Sicherung der politischen und wirtschaftlichen Selbständigkeit unseres Vaterlandes wird freilich noch manche Opfer für den Staat und für den Einzelnen erfordern. Wer kann die Frage, was uns die Zukunft bringen möge, die auf aller Zungen liegt, mit freudiger Zuversicht beantworten?

Handwerk und Gewerbe, die schon bisher keiner beneidenswerten Lage sich erfreuen konnten, haben bei uns und in den Nachbarländern wohl die schwerste Belastungsprobe bestanden, die sie jemals vorher zu ertragen hatten.

All unsere Erwerbsstände und die Gewerbe insbesondere haben nun mit aller Deutlichkeit erfahren müssen, mit welchen Gefahren unsere wirtschaftliche Abhängigkeit vom Auslande verknüpft ist. Aber diese Erkenntnis mag auch ihr Gutes haben. Sie lehrt unsere Behörden und politischen Parteien, statt des unfruchtbaren Parteigezänkes um formalpolitische Fragen sich mehr als bis dahin und mit größerer Gewissenhaftigkeit den wirtschaftspolitischen Fragen zu widmen. Diese Erkenntnis sollte sie namentlich auch lehren, die wirtschaftliche Bedeutung von Handwerk und Kleingewerbe besser zu schätzen, die Notwendigkeit ihrer Erhaltung für die Gesamtheit anzuerkennen und für die Förderung dieser Erwerbstände vermehrte Opfer zu bringen.

Suchen wir den Schleier, welcher über der wirtschaftlichen Zukunft unseres Landes liegt, ein wenig zu lüften, so finden wir Licht- und Schattenseiten und vermögen nicht vorauszusehen, welche von beiden künftig überwiegen dürfte. Aber eine ruhig abwägende, vorurteilslose Betrachtung über die Lehren des Krieges mag doch angezeigt erscheinen.

Man spricht von einer völligen Umgestaltung der wirtschaftlichen Zustände nach dem Kriege, von einer „Umwertung aller Werte".

Der Kampf um die wirtschaftliche Existenz wird freilich mit einer Verschärfung der Interessengegensätze noch kräftiger als bisher geführt werden und bedingt daher eine noch umfassendere und stärkere Organisation sowohl in beruflichen als genossenschaftlichen Verbänden.

Wer dieser Mahnung kein Gehör schenkt, wird die Folgen mit aller Deutlichkeit empfinden — wenn es vielleicht zu spät ist.

Die Erfahrung lehrt, daß diejenige politische oder wirtschaftliche Partei auf die Behörden und damit auf die Gestaltung der künftigen Zustände den größten Einfluß ausübt, welche die beste Organisation besitzt und ihre Macht am wirksamsten zur Geltung bringt. Derjenige Stand wird wohl die Oberhand gewinnen, welcher sich am ehesten und tatkräftigsten für die nach dem Kriege kommenden wirtschaftlichen Kämpfe vorbereitet und gerüstet hat.

Auch für den Handwerker- und Gewerbestand schlägt nun die Schicksalstunde! Wenn er die bestehenden Anfänge seiner beruflichen Organisation nicht noch besser ausbaut, wenn er sich nicht rechtzeitig auf gemeinsame Ziele zu einigen versteht, dann dürfte der richtige Augenblick verpaßt sein, um der Übermacht der besser organisierten wirtschaftlichen Gegner von links und rechts widerstehen zu können.

Möge also der schweizerische Handwerker- und Gewerbestand den Geist der Zeit richtig verstehen und sich die Lehren des Krieges für seine künftige Lebensfähigkeit merken!

Welche Lehren wären zu befolgen, damit der Krieg wenigstens nach einer Richtung unserm Volke, und dem Gewerbestand insbesondere, zum Segen gereichen kann?

1. Wir müssen dem Handwerk und Gewerbe wieder mehr intelligente und arbeitsfreudige Kräfte zuführen. Der Krieg hat in mancher Fabrik, in mancher Werkstätte mit Ausländern, die dort leitende oder sonst gut gelöhnte Stellen gefunden hatten, aufgeräumt. Das Ausland wird nach Friedensschluß zur Wiederherstellung zerstörter Werke und zum Ersatz verlorener Arbeitskräfte auch unsern Arbeitsmarkt aufsuchen. Der Mangel an berufstüchtigen Arbeitern wird in manchen Berufen noch größer werden als vor dem Kriege. Wir müssen demnach rechtzeitig für die ausreichende Rekrutierung der gewerblichen Arbeitsstätten durch Einheimische besorgt sein, damit wir auch in dieser Hinsicht weniger auf das Ausland angewiesen sind. Handwerk und Gewerbe bieten jedem begabten und unternehmenden Menschen eine lohnendere und unabhängigere Stellung als manche gelehrte Berufsart. Darum werbet dem Handwerk taugliche Jünger!

2. Wenn unsere Gewerbe mit dem Auslande konkurrenzfähig bleiben sollen, müssen unsere jugendlichen Arbeiter noch besser geschult werden. Wir besitzen zwar gute Volks- und vorzügliche Hochschulen, aber die Berufsbildung der gewerblichen Jugend durch Fortbildungs- und Fachschulen steht hinter manchen Nachbarstaaten noch zurück. Die durch eine geordnete Werkstattlehre und wohlgeleitete Berufsschule erlangte Berufstüchtigkeit ist die sicherste Grundlage für das künftige Gedeihen unserer Gewerbe. Dem Bund, den Kantonen und Gemeinden, den Gewerbe- und Berufs-Verbänden sollte kein Opfer zu groß erscheinen, um einen, den vermehrten Anforderungen der Gegenwart und Zukunft entsprechenden berufstüchtigen Gewerbestand zu erziehen.

3. Die Mehrzahl unserer gewerblichen Berufe wird mit der Großindustrie und mit dem Auslande nur dann konkurrenzfähig bleiben, wenn auf die Herstellung billiger und geringwertiger Waren verzichtet und die lohnendere Qualitätsware bevorzugt wird. Dazu bedarf es freilich Qualitätsarbeiter. Handwerk und Kunst müssen sich verbinden, um ein stil- und kunstgerechtes, aber auch solides und brauchbares absatzfähiges Produkt herstellen zu können. Das kaufende Publikum aber muß zu erhöhtem Kunstsinn, zu besserem Verständnis für die Unterscheidung zwischen Qualitäts- und Schundware erzogen werden.

4. Den Spezialitätenbetrieb erleichtert die Erzeugung von Qualitätsware. Mancher Gewerbsmann, dem die lokale Kundschaft nicht mehr ausreichenden Absatz und Verdienst gewährleistet, wird seinen Kundenkreis zu erweitern trachten. Er wird sich auf die Erzeugung von Spezialitäten verlegen. Der Spezialitätenbetrieb ermöglicht die bestmögliche Ausbildung der Arbeitskräfte für eine geringere Zahl von Arbeitsmethoden, somit eine größere Handfertigkeit, vermehrte quantitative und quali-

*) Aus dem „Schweizer. Gewerbekalender" 1917. Verlag Büchler & Co., Bern.

tative Arbeitsleistung, Ersparnis an Rohstoffvorräten, Werkzeugen, Maschinen und Arbeitsräumen.

All diese Vorteile sind geeignet, die Konkurrenzfähigkeit der Kleingewerbe zu fördern.

5. Viele für unsere eigene Konsumation und Produktion absolut notwendige Artikel wurden bisher vom Ausland bezogen, die wir im Inland ebensogut und billig herstellen könnten. Infolge der Absperrung durch die Kriegführenden sind aber solche Bedarfsartikel gar nicht mehr oder nur zu bedeutend erhöhten Preisen erhältlich. Diese Erfahrung lehrt uns, auf die Einführung neuer Industrien und Gewerbe bedacht zu sein. Manche solcher Versuche haben bereits guten Erfolg erzielt und neue Arbeitsgelegenheit und vermehrten Verdienst geschaffen. Immerhin ist bei solchen Bestrebungen Vorsicht geboten. Man wird, bevor größere finanzielle Opfer gewagt werden, untersuchen müssen, ob die Absatzmöglichkeit der neu eingeführten Handelsartikel, vor allem auf dem einheimischen und sodann auch auf dem Auslandsmarkt, mit angemessenem Gewinn für Unternehmer und Arbeiter auch nach dem Kriege gesichert sei. Denn es ist vorauszusehen, daß die durch den Nationalhaß eingeschränkte Exportfähigkeit der Kriegführenden diese veranlaßt, auf unserm neutralen Inlandsmarkt vermehrten Absatz zu suchen und daß man keine Mittel scheuen wird, um unsere eigene und die feindliche Produktion zurückzudrängen. Unser Land ist vermöge seiner zentralen Lage zu einem Tummelplatz fremder Konkurrenz wie geschaffen.

6. Die Behauptung unserer wirtschaftlichen Selbständigkeit und Unabhängigkeit ist die wichtigste und dankbarste Aufgabe für die künftige nationale Politik. Die Gewerbe müssen danach trachten, sich einen kaufkräftigen Inlandsmarkt zu schaffen und zu erhalten, der ihre Produkte bevorzugt und ausländische nur aufnimmt, wo keine einheimischen erhältlich sind. Je mehr die Konsumenten gute Gelegenheit finden, ihren Bedarf ebensogut und billig auf dem inländischen Markt zu decken, desto mehr wird auch die Qualität und Quantität der einheimischen Produktion gehoben und die Unabhängigkeit von der Zollpolitik des Auslandes vermehrt; desto festere Wurzeln wird also die einheimische Gewerbetätigkeit auf dem nationalen Markte schlagen. Je mehr aber auch die einheimischen Produzenten durch die Konsumenten unterstützt werden, desto größer wird die Arbeits- und Verdienstgelegenheit und damit auch die Kaufkraft der ganzen Bevölkerung. Sowohl Konsumenten als Produzenten haben somit ein gemeinsames Interesse an der Erhaltung und Förderung der einheimischen Gewerbe, an der Stärkung unserer wirtschaftlichen Unabhängigkeit.

7. Was not tut ist eine bessere Erziehung des kaufenden Publikums. Das wäre eine Aufgabe der wirtschaftlichen Verbände und gemeinnützigen Gesellschaften. Die Konsumenten sollten noch besser lernen, die Preiswürdigkeit der Waren zu beurteilen, das „Wohlfeilste" aber Minderwertige vom Bessern und relativ Billigeren zu unterscheiden, das einheimische Erzeugnis vor dem ausländischen zu bevorzugen. Wir stellen damit eine Forderung, die für die nationale Wohlfahrt von größter Wichtigkeit ist und deshalb selbstverständlich sein sollte.

Unsere Hausfrauen haben allezeit und namentlich während des Krieges ihre patriotische Gesinnung und ihr Mitgefühl für alle Notleidenden bekundet. Man appelliere an ihre Einsicht, damit sie diesen patriotischen Sinn auch betätigen bei ihren Einkäufen, die ja einen Großteil des inländischen Konsums ausmachen!

8. Wir müssen alle Maßnahmen unterstützen, welche geeignet sind, die Produktions- und Absatzfähigkeit unserer Gewerbe und die Kaufkraft des Volkes zu fördern. Die Kaufleute und die Konsumenten sollen Gelegenheit finden, die besten Bezugsquellen kennen zu lernen und sich von der Vorzüglichkeit der einheimischen Produkte zu überzeugen. Als solche Maßnahmen sind u. a. zu nennen die Bestrebungen einsichtiger Männer für Schaffung einer „Schweizerwoche" und einer „Schweizermesse", von permanenten Musterlagern, von Fachausstellungen und dgl. — Unsere Kunst- und Gewerbemuseen, die schweizerische Zentralstelle für Ausstellungswesen und das ihr angeschlossene schweizerische Nachweisbureau für Bezug und Absatz von Waren in Zürich, ferner die schweizerischen Handels- und Gewerbekammern und die ständigen Sekretariate für Handel und Industrie, für Gewerbe und für die Bauern leisten durch unentgeltlichen Rat und Auskunfterteilung seit Jahren der schweizerischen Volkswirtschaft große Dienste. Sie könnten vom Gewerbestand noch mehr als bis dahin benützt werden. Auch wären sie befähigt, ihren Wirkungskreis noch zu erweitern, falls die unentbehrliche Staatsunterstützung auch fernerhin gewährleistet wird.

9. Zur Förderung der Konkurrenzfähigkeit unserer Gewerbe gehört selbstverständlich eine zielbewußte, die allgemeinen wie die beruflichen Interessen möglichst ausgleichende Zoll- und Handelspolitik. Weder Freihandel noch extremer Schutzzoll sollten für unsere künftige nationale Handelspolitik die Richtschnur bilden. Aber als Binnenland und vorwiegender Industriestaat ist die Schweiz auf den Import der wichtigsten Rohstoffe und auf vermehrte Exportfähigkeit angewiesen und muß sich, ob sie will oder nicht, den Zolltarifen der andern Staaten anbequemen. Die schwankende Zollpolitik der Großmächte und ihre durch den Krieg und Nationalhaß aufs äußerste gespannten Absperrungstendenzen sind für unsere künftige Volkswirtschaft eine noch unberechenbare Gefahr. Wir müssen riskieren, zwischen Hammer und Amboß zu geraten. Um so berechtigter ist die Mahnung, schon jetzt mit allen Kräften auf die möglichste Erhaltung und Förderung der nationalen Produktion hinzuwirken.

10. Der Handwerkerstand sollte auf diese kommenden, vielleicht noch schärfer werdenden wirtschaftlichen Kämpfe besser gerüstet sein. Je schlimmer die Zeitlage, desto notwendiger sind das einträchtige Beraten und tatkräftige Handeln für eine bessere Zukunft des Berufes, der engern und weitern Heimat.

„Lernt Brüder, eure Kraft, sie liegt in eurer Treu,
Ach würde sie auch heut' in jedem Herzen neu!"

E. Beck
Pieterlen bei Biel-Bienne
Telephon Telephon
Telegramm-Adresse:
PAPPBECK PIETERLEN.
empfiehlt seine Fabrikate in: 2148
Isolierplatten, Isolierteppiche
Korkplatten und sämtliche Teer- und Asphalt-Produkte.
Deckpapiere roh und imprägniert, in nur bester Qualität, zu billigsten Preisen.
Carbolineum. Falzbaupappen.